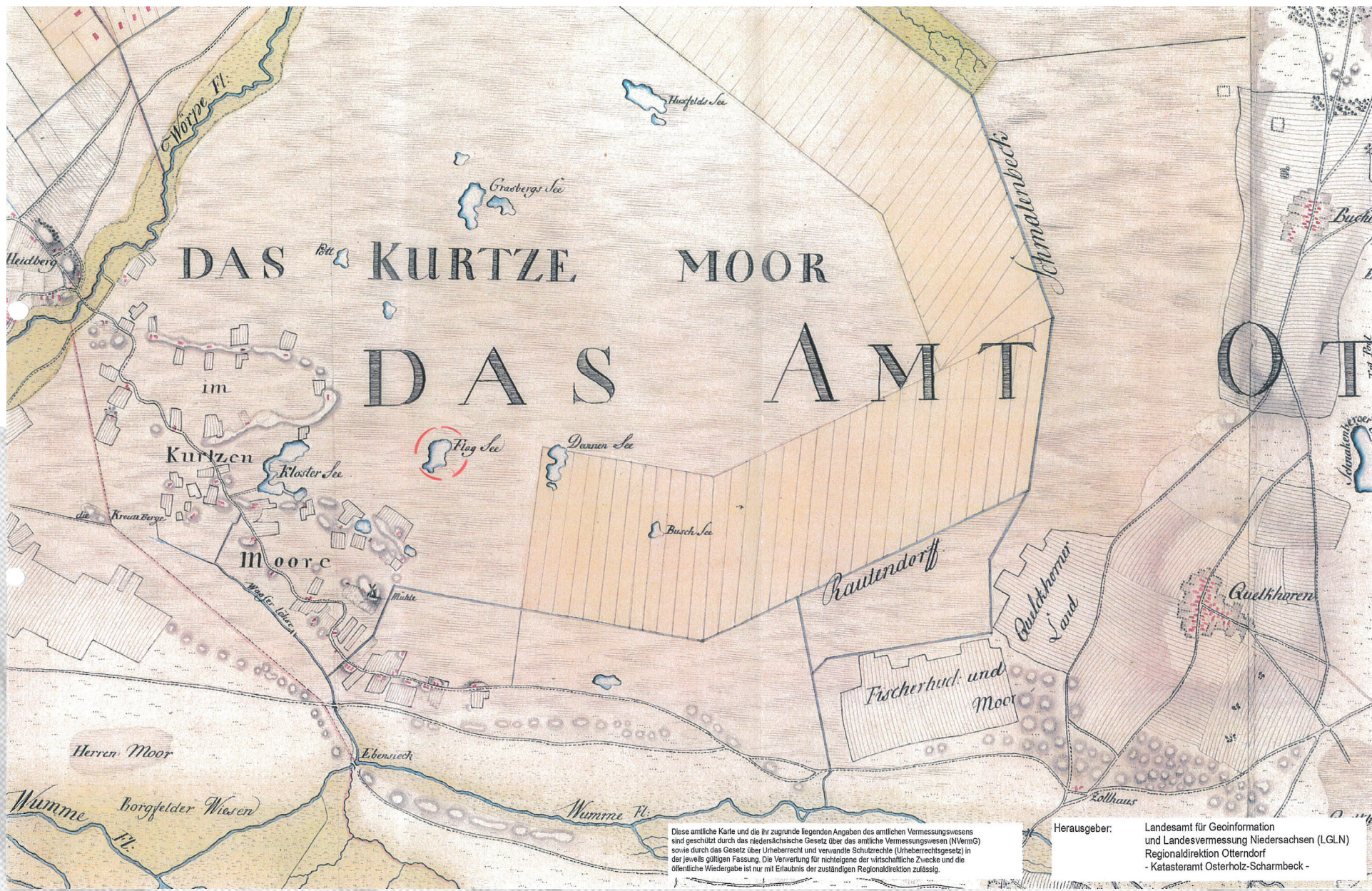


Aus echtem Holz geschnitzt

Der Einbaum aus Dannenberg, Lkr. Osterholz-Scharmbeck. Objekt und Rekonstruktionsvorhaben an einem Altbestand aus dem Academischen Museum.



„Als im kurzen Moore dieses Amtes – Lilienthals – ein Dorf Dannenberg angelegt wurde, fand man 1785 tief unter dem hohen Moore einen Kahn ausgehöhlt aus einem Eichenstamme, 13 Fuß 6 Zoll lang und 2 Fuß 2 Zoll breit, ganz den indianischen Canots ähnlich, ein Überbleibsel des höchsten Altertums.“

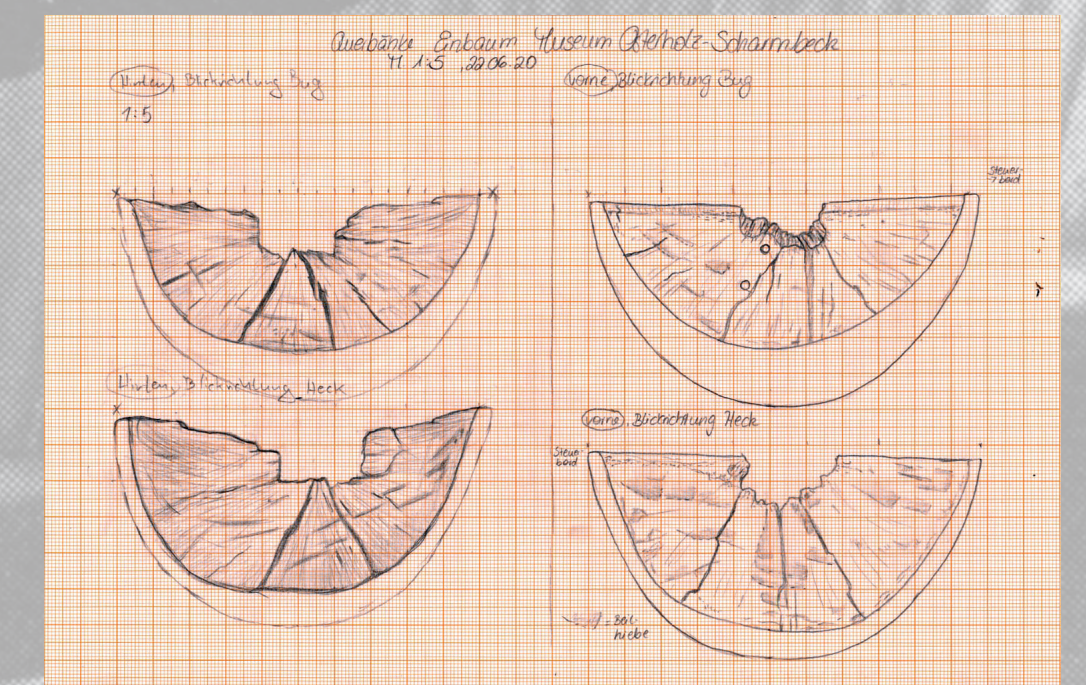
(9. Jahrgang der Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churlande).

Zur Ermittlung der Fundstelle und der Überlieferungsgeschichte wurden alte Karten und die noch vorhandenen Informationen miteinander abgeglichen. Die Landschaft des *Kurzen Moores* war einst von vielen Seen geprägt. Eine Karte des Gebietes von 1765 zeigt über zehn Seen, die sich über das Moor verteilen und heute größtenteils verlandet sind. Im Teilgebiet der unteren Hofstellen des Dannenberger Vorweidengebietes bildeten sich durch strudelnde Wassermassen tiefe Trichter, die sich später nach und nach mit Moorschichten füllten. Aus einem dieser Becken stammt der 1785 gefundene Einbaum. Nahe der Fundstelle befand sich einst der Flagsee, in dessen Vorweide der Fund beim Torfstechen durch den Torfbauern C. Hühncken zum Vorschein kam. In den Annalen wird ein Kanalausbau im Jahre 1785 erwähnt, um das 1781 gegründete Dannenberg mit dem Kanalsystem zu verbinden.

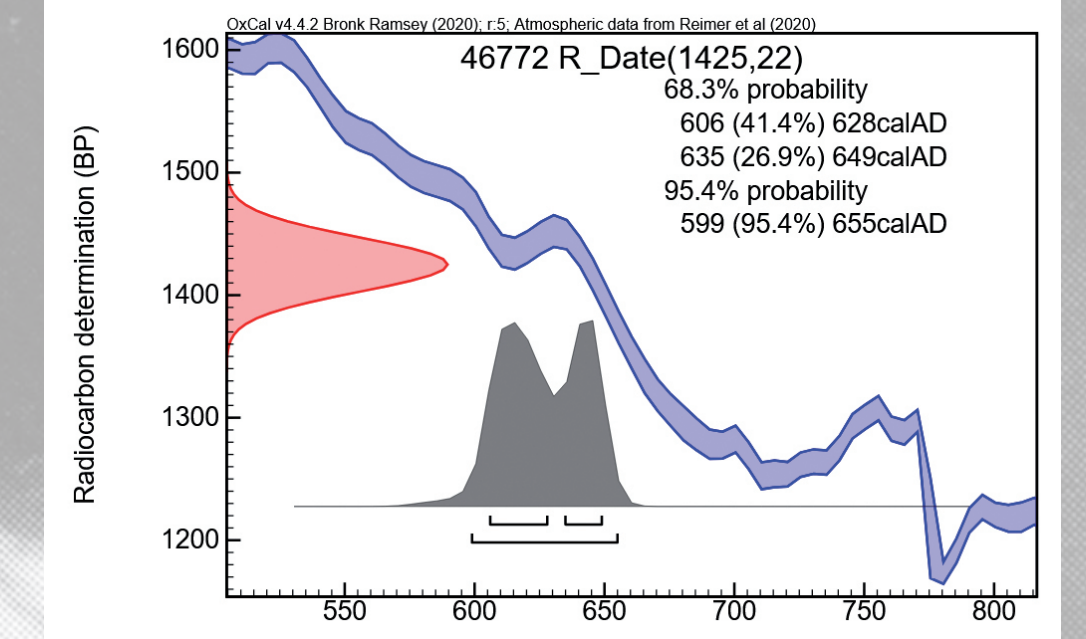
LANDKREIS 24.06.2020 - Hammerkop 002 5
Museum lockt Studierende an
Der sogenannte Einbaum von Dannenberg wird wissenschaftlich analysiert
MONIKA FRICK
OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Das der Moorbauern Jürgen Zander und Peter Böhme im Jahre 1785 unter dem hohen Moore im Osterholz-Scharmbeck gefundenen Einbaum, wurde der Archäologie der Universität Göttingen übergeben. Die Archäologie-Studierenden der Uni Göttingen zeichnen, fotografieren und analysieren den Einbaum von Dannenberg in der Museumswerkstatt.
Der Einbaum wurde im Jahr 1785 unter dem hohen Moore im Osterholz-Scharmbeck gefunden. Er ist ein Überbleibsel des höchsten Altertums. Die Archäologie-Studierenden der Uni Göttingen zeichnen, fotografieren und analysieren den Einbaum von Dannenberg in der Museumswerkstatt.
Der Einbaum wurde im Jahr 1785 unter dem hohen Moore im Osterholz-Scharmbeck gefunden. Er ist ein Überbleibsel des höchsten Altertums. Die Archäologie-Studierenden der Uni Göttingen zeichnen, fotografieren und analysieren den Einbaum von Dannenberg in der Museumswerkstatt.



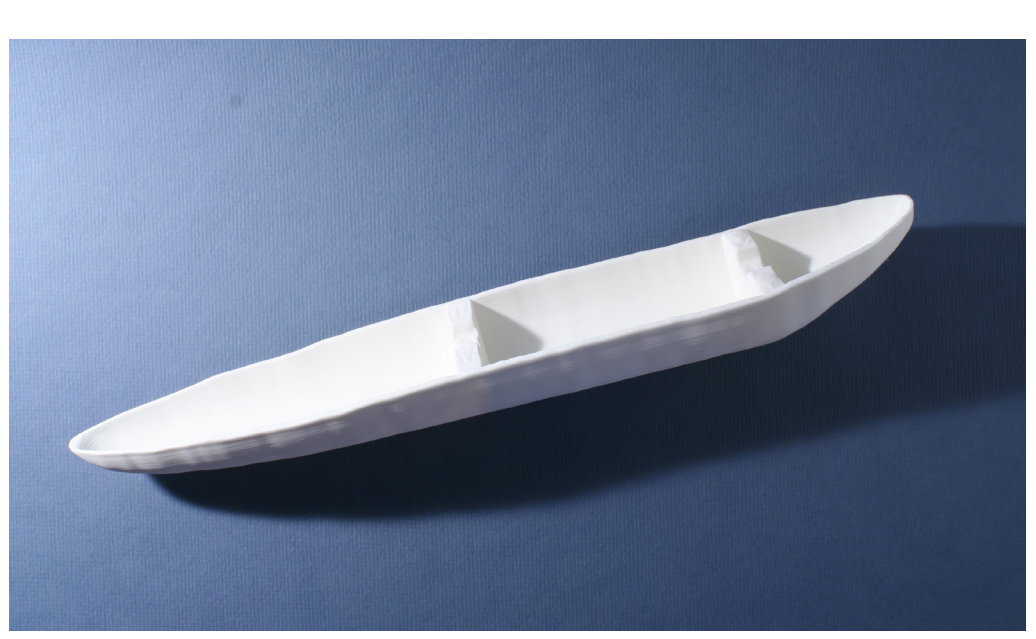
Der Einbaum wurde nach der Entdeckung nicht nach Hannover, der damaligen Residenzstadt des Kurfürstentums Hannover, gebracht, sondern kam an das „Academische Museum zu Göttingen“. Hannover besaß bis 1852 noch kein Museum für Kunst und Wissenschaft. Die Überführung in das Göttinger Museum spiegelt dabei nicht unbedingt den Zeitgeist wider, denn im 18. Jh. erfolgte die Aufbewahrung von Fundstücken des Altertums oder der Ethnologie häufig in *Raritätenkabinetten* oder *Privatsammlungen*. Der Transport nach Göttingen war insofern sehr weitsichtig. Der Einbaum verblieb hier jedoch nicht; er kam 1965 als Leihgabe an das Kreisheimatmuseum Osterholz-Scharmbeck und ist erst im Januar 2020 „wiederentdeckt“ worden. Im Rahmen des FoLL-Projektes wurde er erstmals nach wissenschaftlichen Standards dokumentiert und bearbeitet.



Die Alterseinstufung von Moorfunden ist schwierig, da häufig keine datierbaren Beifunde vorhanden sind. Ebenso haben gerade Einbäume eine über Jahrtausende bewährte Formgebung, was eine typologische Datierung erschwert. Im Antrag war von einem Einbaum der römischen Kaiserzeit des 2.-3. Jh. n. Chr. ausgegangen worden. Sie gründete auf einer forschungsgeschichtlich sehr frühen ¹⁴C-Datierung. Die Methodik und Verlässlichkeit hat sich in den zurückliegenden 50 Jahren erheblich verbessert. Mit der modernen Datierung fällt der Einbaum nun in das 6.-7. Jh. n. Chr.



Teil des FoLL-Projektes war die Erstellung eines 3D-Modells des Einbaums. Die benötigten Grunddaten wurden direkt am Objekt entnommen. Auf Basis der Photographien und Zeichnungen wurde mithilfe des Programms *Blender* der Einbaum digital rekonstruiert. Da Bug und Heck des Einbaums nicht mehr erhalten sind, mussten diese anhand von Vergleichen aus dem anglo-irischen Raum nachgebildet werden. Die Einbäume aus diesem Raum sind aufgrund ihres Erhaltungszustandes und ihrer großen Zahl als Vergleichsobjekte besonders gut geeignet.



Das fertige 3D-Modell wurde anschließend mit einem Filament-3D-Drucker im Maßstab von 1:10 ausgedruckt. Dieses soll als Referenz für eine Rekonstruktion dienen. Zudem ist für Vorträge und Ausstellungen ein Modell besser zu transportieren als der originale Einbaum.



Projektleitung: Dr. Immo Heske, Prof. Dr. Lorenz Rahmstorf

Studierende: Anna Wesemann, Laura Krack, Lennart Jürges, Lynn Temps, Martha Görlitz, Patrick Maier, Tim Ewert, Tristan Schlögl.